

Staatsrechnung 2014 des Kantons Schaffhausen mit einem Finanzierungsfehlbetrag von 23,9 Millionen Franken

# Besser, aber trotzdem tief rot

**SCHAFFHAUSEN.** Der Aufwandüberschuss der laufenden Rechnung reduzierte sich von 37,8 auf 22,7 Millionen Franken.

**VON DANIEL THÜLER**

Die Laufende Rechnung des Kantons Schaffhausen 2014 schliesst mit einem Aufwand von 675,7 Millionen Franken und einem Ertrag von 653 Millionen Franken. Dies ergibt einen Aufwandüberschuss von 22,7 Millionen Franken, der um rund 15 Millionen Franken tiefer ist als budgetiert (37,8 Millionen Franken). Gegenüber der Rechnung 2013 bedeutet dies ein um 5,2 Millionen Franken (30 Prozent) schlechteres Resultat. Damit sind die Zahlen nach wie vor tief rot, allerdings etwas weniger als befürchtet.

## Mehr Aufwand, mehr Ertrag

Wie Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel an der Medienorientierung zur Staatsrechnung 2014 vom vergangenen



Präsentierte die Staatsrechnung: Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel, flankiert von Andreas Wurster, Leiter Steuerverwaltung, und Beat Müller, Leiter Finanzverwaltung (v. l.). Bild: Daniel Thüler

Mittwoch ausführte, sei gegenüber dem Budget einerseits zwar der Aufwand um 2,2 Millionen Franken (0,3 Prozent), andererseits aber auch der Ertrag um 17,4 Millionen Franken (2,7 Prozent) höher ausgefallen. So befindet sich der Steuer-

ertrag auf einem Allzeithoch von 309,9 Millionen Franken, budgetiert waren 289,6 Millionen Franken. Gegenüber 2013 stiegen die Einkommens- und Vermögenssteuern insgesamt von 276,7 auf 284 Millionen Franken an, die Erb-

schafts- und Schenkungssteuern von 4,6 auf 8,4 Millionen Franken.

Bei Nettoinvestitionen von 18,5 Millionen Franken und Abschreibungen von 17,2 Millionen Franken ergibt sich ein Finanzierungsfehlbetrag von 23,9 Millionen Franken (budgetiert waren 47,9 Millionen Franken). Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei -29,4 Prozent (budgetiert waren -68,5 Prozent). Erstmals seit vielen Jahren musste der Kanton wieder Neugelder in Form von Darlehen über 40 Millionen Franken aufnehmen.

## Viele Ausgaben nicht beeinflussbar

Laut Rosmarie Widmer Gysel sei insbesondere die Aufwärtsentwicklung der «Eigenen Beiträge» in Form von gesetzlich gebundenen und damit nicht beeinflussbaren Ausgaben problematisch, zumal auch davon ausgegangen werden könne, dass diese weiter ansteigen werden. Dazu gehören höhere Beiträge an Hochschulen und Fachhochschulen sowie Spitäler und Heime, aber auch die Beiträge an die Krankenversicherungsprämien.